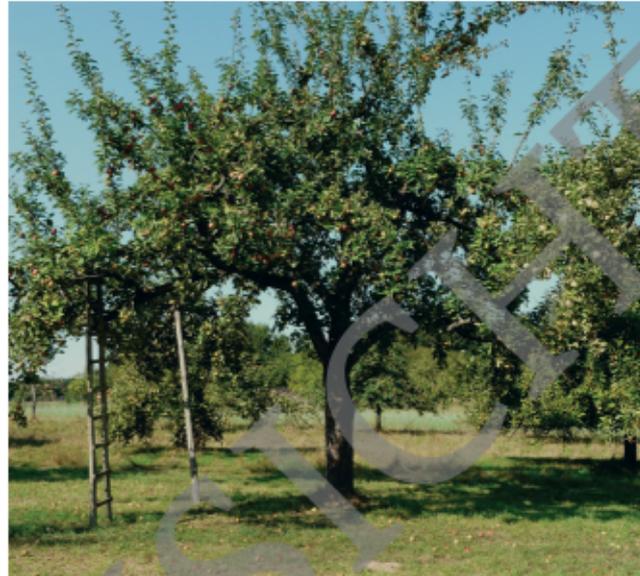


## Die Streuobstanlage – ein wertvoller Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen

Klaus Brauner, Göcklingen

Naturschutzverbände engagieren sich sehr für den Erhalt von Streuobstwiesen. Warum kommt ihnen eine so große ökologische Bedeutung zu? Betrachten Sie die Streuobstwiese doch mit Ihren Schülern einmal genauer. Die Kinder lauschen einem Buntspecht, der von seinem Leben in der Streuobstwiese erzählt. Sie verfolgen ein Interview mit einem Streuobstexperten und erkunden an Fotos eine Streuobstanlage.

Und worin unterscheiden sich Streuobstanlage und Obstplantage? Ihre Lernenden vergleichen beide Formen des Obstanbaus, denn gerade im Vergleich werden die ökologischen Vorzüge des Streuobstanbaus besonders deutlich.



© Klaus Brauner

Eine Streuobstanlage bietet vielen Tieren und Pflanzen eine Heimat

### Der Beitrag im Überblick

**Niveau:** Klasse 5–7

**Dauer:** 5 Stunden

**Der Beitrag enthält Materialien für:**

- ✓ Textarbeit
- ✓ Partnerarbeit
- ✓ Erkenntnisgewinnung anhand von Bildmaterial
- ✓ Vermittlung ökologischer Gesichtspunkte
- ✓ Erwerb alltagspraktischer Kompetenzen

**Kompetenzen:**

- Anhand von Texten und Fotos typische Merkmale von Streuobstanlage und Obstplantage erfassen
- Einen Lebensraum wie die Streuobstwiese aus der Sicht der dort lebenden Tiere beschreiben können
- Die Unterschiede zwischen Streuobstanlage und Obstplantage kennen
- Die ökologische Bedeutung der Streuobstanlage als Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen erkennen
- Überlegungen dazu anstellen, wie sich beide Kulturarten langfristig auf Boden, Tier- und Pflanzenleben auswirken könnten
- Vorschläge erarbeiten, wie eine Obstplantage ökologisch wertvoller gemacht werden könnte

*Didaktisch-methodische Orientierung*

Gerade durch eine Gegenüberstellung von Streuobstanbau und Obstplantage werden die wichtigsten Merkmale beider Kulturformen offensichtlich. Am anschaulichsten fällt dazu eine Besichtigung vor Ort aus. Unternehmen Sie daher möglichst eine **Freilandexkursion**.

Selbstverständlich müssen Sie vor dem **Betreten einer Obstanlage** mit der Lerngruppe das **Einverständnis** des Besitzers einholen. Wo kein unmittelbares Erleben der Wirklichkeit möglich ist, müssen Bilder und Berichte von „Augenzeugen“ entsprechende Eindrücke vermitteln.

Neben der **Obstplantage** sollten Sie unbedingt auch eine **Exkursion zu einer Streuobstwiese** einplanen. So führen Sie ihre **ökologische Bedeutung** unmittelbar vor Augen. Idealerweise besichtigen Sie zunächst eine Obstplantage und dann eine Streuobstanlage. Die Kinder sehen, dass auf der Streuobstwiese die Bäume im Vergleich zur Obstplantage in größerem Abstand zueinander stehen, relativ groß sind und sich über die Wiese „gestreut“ verteilen. Sie **betrachten Blüten oder Früchte** auf der Streuobstwiese und erleben die **Artenvielfalt**. Es bietet sich an, Ihre Schüler einige der **Tiere und Pflanzen**, die dort vorkommen, **bestimmen** zu lassen und sie dazu im Internet oder in Fachbüchern recherchieren zu lassen.

Sind die Äpfel dort bereits reif, so können Sie, vorausgesetzt für den Besitzer ist dies in Ordnung, Ihre Schüler die **Äpfel** auch **kosten lassen**. Das ist für die Kinder dann ein besonderes Erlebnis und sie können so die **Früchte mit allen Sinnen erfassen**. Sie sehen dabei, dass die Äpfel von einer Streuobstwiese zwar äußerlich nicht ganz so schön aussehen wie die von einer Obstplantage (ungleichmäßige Form, ein oft eher mattes Aussehen), doch vielfach zeichnen sie sich durch einen hervorragenden Geschmack aus.

Kann der Besitzer der Streuobstanlage mehr Äpfel entbehren, so ist es für die Kinder besonders reizvoll, etliche davon zu ernten. Die Äpfel können dann **zu Kuchen weiterverarbeitet** werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, aus den Äpfeln **Saft herzustellen**. Achten Sie dabei darauf, dass die Schüler keine faulen Äpfel verwenden. Schadhafte Stellen am Apfel sollten entfernt werden. Die Flaschen, in welche der Saft dann später eingefüllt wird, sollten zuvor im Backofen auf über 100 °C erhitzt werden, sodass sie keimfrei werden. Der **Apfelsaft** lässt sich recht **einfach aus den Äpfeln gewinnen**. Ihre Lernenden kochen dazu Apfelstücke bei mittlerer Hitze etwa 20 Minuten lang. Die gekochte Apfelmasse lassen sie dann durch ein Sieb in einen zweiten Topf fließen. Noch feste Bestandteile im Sieb werden mithilfe eines Tuches ausgepresst, um auch diesen Saft zu nutzen. Der so gewonnene Saft kann nun gesüßt werden (Honig oder Zucker), wird dann nochmals für 15–20 Minuten gekocht und anschließend in die Flaschen abgefüllt. Wichtig ist dabei, dass die Flaschen mit dem Apfelsaft kühl gelagert werden.

Befindet sich in Ihrer Nähe eine **Mosterei**, so ist es auch interessant, den Apfelsaft dort pressen zu lassen. Vielleicht ist es sogar möglich, dass die Lernenden den Saft dort selbst herstellen. In jedem Fall können Sie ihnen bei einer Besichtigung einen Einblick in eine Mosterei vermitteln. Eine bundesweite Übersicht über Mostereien findet sich unter dem folgenden Link des Naturschutzbundes NABU:

[www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/service-und-adressen/05812.html](http://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/service-und-adressen/05812.html)

Diese Liste ist recht umfangreich und nach Bundesländern geordnet, sodass sich bestimmt auch in Ihrer Nähe eine Mosterei findet. **Museen** verfügen manchmal über **alte Saftpressen**, die sie unter Umständen für das Vorhaben gerne zur Verfügung stellen.

In dieser Einheit stehen ökologische Aspekte im Vordergrund. Es ist zweckmäßig, sie während der Zeit der Baumblüte oder noch besser zum Beginn der Obstreife einzuplanen.

M 1



hat es auf fliegende Nachtfalter abgesehen. Und mit einem Überangebot an Fallobst im Sommer und Herbst ist der Tisch für Saft saugende Falter, Mäuse, Schnecken und Vögel reich gedeckt.

*Jana:* Ich habe gehört, dass der Bestand an Streuobstwiesen in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen ist. Woran liegt dies eigentlich?

*Herr Bauer:* Es wird viel Obst aus dem Ausland importiert. Gerade bei Äpfeln haben wir deshalb eine große Vielfalt an unterschiedlichen Sorten in den Lebensmittelgeschäften. Doch dies hat leider auch zu einem Preisverfall geführt. Zudem werden dadurch auch einheimische Apfelsorten nicht mehr so stark nachgefragt.

Daher ist der Anbau von Obst im Streuobstanbau oft wirtschaftlich nicht mehr rentabel. Die meiste Arbeit fällt an, wenn die Ernte naht. Äste, die stark tragen, müssen abgestützt werden. Sehr mühsam und zeitaufwendig, manchmal auch gefährlich, ist das Pflücken der Äpfel von hohen Leitern aus. Aus diesen Gründen haben viele Obstbauern diese Anbauform aufgegeben. Es liegen mittlerweile viele Anlagen brach und verkommen.

*Peter:* Sie sind ja Vorsitzender unseres Streuobstwiesenvereins. Welche Aufgaben verfolgt Ihr Verein?

*Herr Bauer:* Mein Verein hat sich zum Ziel gesetzt, Streuobstwiesen als Kulturgut zu erhalten. Dazu kauft er verkommene Grundstücke auf, pflanzt Obstbäume nach und hält sie als Streuobstanlagen in Ordnung. Aus dem abgeernteten Obst stellen wir Apfelsaftschorle her, die wir über die Gastronomie verkaufen. Andere Vereine verarbeiten die Äpfel ihrer Streuobstwiesen zu Apfelsaft.

*Beantworte die folgenden Aufgaben jetzt mit deinem Sitznachbarn in Partnerarbeit.*

**Aufgabe 2**

Betrachtet die folgenden Fotos genau. Schreibt zu jeder Abbildung auf, was auf dem Bild zu sehen ist.

**Hinweis:** Achtet auch auf die Anordnung der Bäume auf der Streuobstwiese und beschreibt, welche Besonderheiten jeweils zu sehen sind.

Foto 1:



© Klaus Brauner

**Beschreibung:** \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_